© AKH Wien

qualityaustria
SYSTEM CERTIFIED
001 008 No.08371/1

Stadt Wien
Wien ist anders.

AKH-GESCHÄFTSBERICHT 2017

AKH WIEN – ALLGEMEINES KRANKENHAUS
DER STADT WIEN – MEDIZINISCHER
UNIVERSITÄTSCAMPUS

MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT WIEN

AKH Die menschliche Größe

kav wiener krankenanstalten verbund Unternehmen Gesundheit

© AKH Wien

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORTE 2
Vorwort von Stadträtin Sandra Frauenberger 2
Vorwort von Direktor Herwig Wetzlinger 3

2. KURZPORTRÄT 5

3. MEDIZINISCHE INNOVATIONEN 7
Neue OP-Methode zur Tumorentfernung: Patientin kann wieder hören 7
Aggressive Leukämieform: Wirkstoff identifiziert 7
Hirntumor bei Kindern: Neuer Biomarker könnte Therapie individualisieren 7
Kleinzelliges Lungenkarzinom: Ursache der Chemo-Resistenz entschlüsselt 8
Therapie gegen Magenschleimhaut in der Speiseröhre 8
Hoffnung bei bislang unheilbarerer Lebererkrankung 9
Herzpumpen optimal angepasst 9
Erstmals Nierenentnahme mit OP-Roboter 10

4. NEUE HIGH-TECH-GERÄTE 13
Modernste Technik im Hybrid-OP 13
SPECT-CT der neuesten Generation 13
MR mit besonders großer Öffnung 14
Neue Elektronenmikroskope 14

5. WEITERE HÖHEPUNKTE 17
Zentrenbildung sichert Exzellenz 17
Vienna Cancer Center bündelt onkologische Kompetenz 18
Neues Angebot: Hebammengeburt 18
Innovationsmanagement 18
Tiefparkgarage optimiert 19
Auszeichnung für Betriebliche Gesundheitsförderung 19
Pflege-Preis für Schmerzmanagement 20
Forschungsgebäude für die Zukunft der Medizin 20
Beitrag von Vizerektor Oswald Wagner 21

6. DAS AKH WIEN IM ÜBERBLICK 23
Stationäre Versorgung 23
Ambulante Versorgung 25
Operationen 25
Transplantationen 26
Personal 26
Das Management 27
Die Direktionen 27
Klinische Struktur 29

7. LEISTUNGSDATEN 32
Leistungsdaten stationär 2017 32
Leistungsdaten ambulant 2017 34

8. JAHRESABSCHLUSS 37
Bilanz zum 31. Dezember 2017 40
Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017 42

© AKH Wien

VORWORTE

1

Das österreichische Gesundheitswesen zeichnet sich durch eine besonders hohe Qualität aus. Diese bestmögliche medizinische Versorgung der Bevölkerung gilt es auch in Zukunft zu erhalten. Dabei sind die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten wichtige Indikatoren und Maßstab für die Leistungen, die unser Gesundheitssystem erbringt.

Wien bietet erstklassige Leistungen für alle Wienerinnen und Wiener, ungeachtet ihres Einkommens, Geschlechts, Alters und ihrer Herkunft. Damit diese weiter auf höchstem Niveau erbracht werden können, braucht es besondere Anstrengungen aller Beteiligten. Das AKH Wien ist ein wichtiger Eckpfeiler der herausragenden medizinischen Versorgung und ein Aushängeschild für den Gesundheitsstandort Österreich. Gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien steht das AKH Wien für medizinische Exzellenz in PatientInnenversorgung, Forschung und Lehre.

Ein besonderes Highlight des Jahres 2017 war die Gründung des Vienna Cancer Centers, mit dem ein innovativer und wichtiger Schritt im Bereich der Behandlung und Erforschung von Krebserkrankungen gesetzt wurde. Die Kooperation von Medizinischer Universität, AKH und allen weiteren onkologischen Abteilungen der städtischen Spitäler mit der Wiener Gebietskrankenkasse, der Vinzenz-Gruppe, dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder und dem Franziskus Spital vereint nicht nur die vorhandene Expertise, sondern bietet auch die Möglichkeit gemeinsamer Standards an allen Institutionen. Durch das Vienna Cancer Center geht Wien einen wichtigen Schritt, um sich in der europaweiten Krebsforschung an der Spitze zu positionieren, und fördert eine schnellere und effizientere Behandlung von Krebspatientinnen und -patienten.

Diese Erfolge spiegeln die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AKH und der Medizinischen Universität wider. Ich danke ihnen für ihren Einsatz im Sinne eines Gesundheitswesens, das allen Menschen in unserer Stadt zugutekommt. Die Wienerinnen und Wiener können auch dank dieses unermüdlichen Engagements sicher sein, dass sie die bestmögliche Gesundheitsversorgung erhalten. Und ich bin überzeugt, dass der erfolgreiche Weg, den das AKH Wien und die Medizinische Universität Wien in der Betreuung der Patientinnen und Patienten, der Forschung und der Lehre beschritten haben, in den kommenden Jahren fortgesetzt wird.

Sandra Frauenberger
Stadträtin für Soziales, Gesundheit und Frauen

In unserem modernen Gesundheitswesen, in dem Entwicklungen und Innovationen immer schneller voranschreiten und gleichzeitig effizientes Management immer wichtiger wird, ist Kooperation das Gebot der Stunde. Nur wer kooperiert, wird in der Lage sein, Veränderungen aktiv zu gestalten und Verbesserungen zum Wohl der Patientinnen und Patienten umzusetzen. Die gemeinsame Betriebsführung des AKH Wien und des klinischen Bereichs der Medizinischen Universität Wien ist ein Erfolgsmodell für eine gelungene Zusammenarbeit, die – für eine bestmögliche PatientInnenversorgung, Forschung und Lehre – laufend vertieft wird.

So ist die gemeinsame Führungsstruktur – ein strategisches Supervisory Board und ein operatives Management Board – bereits gut etabliert und arbeitet intensiv an Weiterentwicklungen zur optimalen Nutzung der verfügbaren Ressourcen. Die koordinierte Abstimmung umfasst auch den medizinischen Masterplan, der Grundlage für alle weiteren Planungen ist. Dieser wird in regelmäßigen Abständen gemeinschaftlich evaluiert und im Bedarfsfall angepasst.

Darüber hinaus forcieren das AKH Wien und die Medizinische Universität Wien die Bildung von interdisziplinären Zentren. Ein Kernelement des sich im Aufbau befindenden „Comprehensive Center for Cardio-Vascular Medicine“ ist der 2017 im AKH Wien eröffnete Hybrid-OP. Dieser High-Tech-Operationssaal mit einer leistungsstarken Angiographieanlage der neuesten Generation, eingebettet in einen hochsterilen Raum, bietet Expertinnen und Experten aus Kardiologie und Herzchirurgie die Möglichkeit, gemeinsam modernste Hybridverfahren, die Elemente der klassischen und der Knopflochchirurgie verbinden, anzuwenden und weiterzuentwickeln.

Aber auch der vorliegende Geschäftsbericht ist ein Zeichen der sich vertiefenden Zusammenarbeit. So ist den medizinischen Innovationen, die nicht nur die Routine, sondern auch die klinische Forschung umfassen, heuer ein eigenes Kapitel gewidmet. Und einen Beitrag von Oswald Wagner, dem Vizerektor für Klinische Angelegenheiten der Medizinischen Universität Wien, können Sie ebenfalls in diesem Geschäftsbericht lesen.

Zum Schluss möchte ich noch betonen, dass alle genannten Errungenschaften und noch viel mehr nur dem Einsatz und der Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AKH Wien und der Medizinischen Universität Wien zu verdanken sind. Sie erbringen täglich unter manchmal schwierigen Bedingungen medizinische und menschliche Spitzenleistungen und behalten dabei stets die Patientinnen und Patienten in ihrem Fokus.

Herwig Wetzlinger
Direktor der Teilunternehmung AKH Wien

© AKH Wien

KURZPORTRÄT

2

Das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus ist das größte Spital Österreichs. Mit seinen 9.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbringt es medizinische Spitzenleistungen. So wurden im AKH Wien 2017 rund 54.000 Operationen durchgeführt, darunter 103 Lungen- und 46 Herztransplantationen.

Seit 2015 werden das AKH Wien und der klinische Bereich der Medizinischen Universität Wien von den beiden Einrichtungen gemeinsam geführt. Die MedUni Wien zählt zu den bedeutendsten biomedizinischen Forschungsinstitutionen Europas. Darüber hinaus ist sie mit rund 8.000 Studierenden die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum.

Wesentliches Element von AKH Wien und Medizinischer Universität Wien ist die Verbindung von PatientInnenversorgung, Forschung und Lehre. 2017 wurden im AKH Wien 120.000 PatientInnen stationär behandelt und 1,1 Millionen Mal die Ambulanzen frequentiert. Im Bereich der medizinischen Forschung können das AKH Wien und die MedUni Wien immer wieder international angesehene Ergebnisse vorweisen. Die Forschungslaboratorien der Kliniken und Institute sind nach modernstem Stand der Wissenschaft eingerichtet. Sie umfassen eine Fläche von 24.500 Quadratmetern.

Für die Lehre steht im AKH Wien unter anderem ein Studienzentrum mit den Bereichen Hörsaalzentrum und Lernzentrum zur Verfügung. Das Hörsaalzentrum der Medizinischen Universität Wien verfügt über einen Großhörsaal mit 500 Sitzplätzen und vier weitere Hörsäle sowie 33 Gruppenarbeits- und Kursräume. Das Lernzentrum besteht aus einer sich auf dem aktuellsten Stand befindenden Lehrbuchsammlung und der Universitätsbibliothek. Außerdem gibt es am AKH Wien eine Akademie für Fort- und Sonderausbildungen mit dem Bereich Pflege sowie dem Bereich medizinische, therapeutische und diagnostische Gesundheitsberufe. Dazu kommen eine Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege, eine Schule für Kinder- und Jugendlichenpflege und eine Schule für medizinische Assistenzberufe (Standort Florido Tower).

Die Geschichte des AKH Wien reicht zurück bis ins 17. Jahrhundert. Es entstand durch Umgestaltung des „Großarmen- und Invalidenhauses“, das von Kaiser Leopold I. im Jahr 1693 gegründet und ab 1694 auf dem Areal zwischen Alser Straße, Spitalgasse und Garnisongasse errichtet wurde. Die Umwidmung zu einem Krankenhaus erfolgte durch Kaiser Joseph II., die Eröffnung fand am 16. August 1784 statt. Etwas jüngeren Datums ist die feierliche Eröffnung des AKH Wien an seinem gegenwärtigen Standort, Währinger Gürtel 18–20: sie wurde am 7. Juni 1994 begangen.

Auf dem etwa 240.000 Quadratmeter großen Grundstück des AKH Wien befinden sich ein Eingangsgebäude, ein Hauptgebäude, die Kliniken am Südgarten sowie einige Nebengebäude. Das Hauptgebäude besteht aus einem 11-geschossigen Flachbau und zwei aufgesetzten 14-geschossigen Bettenhäusern – dem „Grünen Bettenhaus“ und dem „Roten Bettenhaus“. Das grüne Bettenhaus beherbergt vorwiegend die chirurgischen Kliniken, während die internen Kliniken vorwiegend im roten Bettenhaus untergebracht sind. Insgesamt verfügt das Spital über 1.769 systemisierte Betten.

© AKH Wien

MEDIZINISCHE INNOVATIONEN

3

Im Mittelpunkt der Neuerungen und Forschungen am AKH Wien und des klinischen Bereichs der MedUni Wien stehen immer die Patientinnen und Patienten. Selbst innovativ zu sein bedeutet, dass Verbesserungen den Betroffenen ohne Umwege zugutekommen. Die Teilnahme an klinischen Studien ist für viele PatientInnen eine Möglichkeit, möglichst früh über neueste Medikamente zu verfügen. Der weitere Ausbau und die Förderung der Forschung am AKH Wien und der Medizinischen Universität Wien ist ein wesentliches strategisches Ziel im Rahmen der gemeinsamen Betriebsführung.

Neue OP-Methode zur Tumorentfernung: Patientin kann wieder hören

Erstmals in Österreich wurde am AKH Wien und der Medizinischen Universität Wien eine Patientin mit einem Vestibularis-Schwannom (gutartiger Tumor im Innenohr) so behandelt, dass sie wieder hören kann. Dank neuester Technologien und der besonderen Expertise der HNO-ÄrztInnen und NeurochirurgInnen konnte bei der Tumorentfernung die Funktion des Hörnervs erhalten werden. Im selben Eingriff wurde der Patientin ein Cochlea-Implantat eingesetzt und damit die Hörfähigkeit wiederhergestellt.

Aggressive Leukämieform: Wirkstoff identifiziert

Die T-Prolymphozyten-Leukämie (T-PLL) ist eine seltene, aber die bösartigste aller bekannten Leukämiearten. Bisherige Therapien sind nur wenig erfolgreich. Nun haben ForscherInnen der Medizinischen Universität Wien und des AKH Wien gemeinsam mit ForscherInnen des Center for Molecular Medicine mittels eines Screening-Verfahrens einen potenziell vielversprechenden Wirkstoff identifiziert. Das erst kürzlich für die Therapie einer anderen Leukämieform zugelassene Mittel Venetoclax bindet sich an das bcl-2 Protein der T-PLL-Zellen und hemmt dessen Wirkung. So verursacht Venetoclax ein Absterben der Tumorzellen. Die klinische Wirkung wurde als „proof of principle“ an zwei PatientInnen am AKH Wien demonstriert und muss nun in einer prospektiven internationalen Studie bestätigt werden, die im vierten Quartal 2018 beginnt. Der Leiter der ForscherInnengruppe am AKH Wien und der Medizinischen Universität Wien, die für die Identifizierung des Wirkstoffes verantwortlich zeichnet, wird dieser Studie vorstehen.

Hirntumor bei Kindern: Neuer Biomarker könnte Therapie individualisieren

Ob bei einer Krebserkrankung eine intensivere Therapie indiziert ist oder nicht, hängt sehr stark vom erwarteten Krankheitsverlauf ab. Zur Unterscheidung von aggressiven und weniger aggressiven Ependymomen, das sind die dritthäufigsten malignen Tumoren des zentralen Nervensystems im frühen Kindesalter, haben ForscherInnen des

© AKH Wien

AKH Wien und der Medizinischen Universität Wien in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum einen Biomarker identifiziert. Bevor dieser jedoch klinisch eingesetzt werden kann, müssen noch weitere Studien durchgeführt werden.

Kleinzelliges Lungenkarzinom: Ursache der Chemo-Resistenz entschlüsselt

Beim fortgeschrittenen kleinzelligen Lungenkarzinom kommt es in der Regel etwa ein Jahr nach der erfolgreichen Behandlung mit einer Chemotherapie und Bestrahlung zu einem Rückfall mit Tumorrezidiven, die resistent gegen weitere Chemotherapien sind. Die Überlebensdauer der betroffenen Menschen beträgt dann zumeist nur noch wenige Monate. Bisher war unbekannt, was für diese Chemo-Resistenz verantwortlich ist. ForscherInnen des AKH Wien und der MedUni Wien haben nun herausgefunden, dass sich zirkulierende Tumorzellen zusammenschließen und dadurch vorher chemosensitive Zellen zu chemoresistenten Zellverbänden werden. Lassen sich diese Zell-Zusammenschlüsse – z. B. mit Hilfe von Enzymen – aufbrechen, würden PatientInnen auf eine erneute Chemotherapie ansprechen.

Therapie gegen Magenschleimhaut in der Speiseröhre

Chronischer Hustenreiz, permanentes Fremdkörpergefühl, Halskratzen sowie ein Gefühl der Trockenheit sind in der Bevölkerung weitverbreitete Beschwerden, die oft bagatellisiert werden. Dies sind jedoch auch charakteristische Symptome von PatientInnen, die am Vorhandensein einer versprengten Magenschleimhaut in der Speiseröhre (ektope Schleimhaut) leiden. Eine aktuelle Studie von ForscherInnen des AKH Wien und der Medizinischen Universität Wien hat nun für Betroffene einen Durchbruch in der Behandlung gebracht: Weltweit erstmals wurde das neue Verfahren der Radiofrequenzablation in ausgeprägten Fällen erfolgreich angewandt. Die Ursache der Symptome ist ein Stück fehlplatzierte Magenschleimhaut, welche bei knapp 10 bis 15 Prozent der Menschen im Rahmen einer Magenspiegelung nicht wie üblich im Magen, sondern in der Speiseröhre vorgefunden wird und durch Säure- und Schleimproduktion zu einer chronischen Schädigung des Kehlkopfes führt. Bei ausgeprägten Formen gab es bisher keine wirksame und gleichzeitig sichere Behandlungsmöglichkeit. Die Radiofrequenzablation erlaubt eine kontrollierte Abgabe von Energie, wodurch nebenwirkungsarm krankhaftes Gewebe verödet werden kann. Die Anwendung führte zu einer deutlichen Verbesserung der Beschwerden. Eine groß angelegte Studie zur Bestätigung der Ergebnisse startete Anfang 2018.

Hoffnung bei bislang unheilbarerer Lebererkrankung

Die primär sklerosierende Cholangitis ist eine derzeit noch unheilbare Lebererkrankung, an der vor allem jüngere Menschen zwischen 30 und 40 Jahren erkranken. Jetzt konnte in einer europäischen multizentrischen Phase-2-Studie unter der Leitung der MedUni Wien und des AKH Wien in enger Kooperation mit der Med Uni Graz und der Medizinischen Hochschule Hannover gezeigt werden, dass diese Krankheit mit Hilfe einer synthetisch hergestellten Gallensäure geheilt werden könnte. Der Wirkstoff Nor-Urso kreist dabei zwischen Galle und Leber und spült durch eine Erhöhung des Gallenflusses den Gallenweg von Giftstoffen frei. Auf Grund der vielversprechenden Ergebnisse der Phase-2-Studie wurde eine Phase-3-Studie initiiert, ebenfalls unter der Leitung von Medizinischer Universität Wien und AKH Wien. An dieser Studie sind europaweit mehr als 80 Zentren beteiligt. Damit ist sie die größte bisher durchgeführte Studie zur primär sklerosierenden Cholangitis.

Herzpumpen optimal angepasst

Herzpumpen unterstützen PatientInnen, während sie auf eine Herztransplantation warten. Damit die Zusammenwirkung von Pumpe und Herz bestmöglich funktioniert, haben ForscherInnen der Medizinischen Universität Wien und des AKH Wien ein Analysesystem entwickelt. Dieses ist in die Herzpumpe integriert und ermöglicht weltweit erstmalig exakt die Erfassung und Aufzeichnung der Leistung von Pumpe und Herz sowie deren

Eine Herzpumpe wie diese unterstützt PatientInnen, die an schwerer Herzinsuffizienz leiden. Mit Hilfe eines neuen Analysesystems soll das Zusammenwirken von Herz und Pumpe noch besser gesteuert werden.

© AKH Wien

Wechselwirkung. So können unter anderem Rythmusstörungen, Gerinnselbildungen und Blutdruckkrisen gemessen werden. Auf Basis dieser Daten kann die Herzpumpe adaptiert und für die PatientInnen optimal eingestellt werden. Die Weiterentwicklung der Prototypen zu einem zugelassenen Medizinprodukt ist in Arbeit.

Erstmals Nierenentnahme mit OP-Roboter

Wenn man eine Niere spendet, kann diese per Knopflochchirurgie entnommen werden. 95 Prozent dieser Eingriffe haben eine erfolgreiche Entnahme zur Folge. 2017 wurde im AKH Wien österreichweit erstmals eine solche Operation mit Hilfe eines OP-Roboters durchgeführt. Es besteht die Hoffnung, dass durch die Vorteile der Roboter-Chirurgie die Erfolgsrate bei solchen Eingriffen noch weiter erhöht werden kann. Beim Roboter-Verfahren steuert die Chirurgin bzw. der Chirurg einen OP-Roboter über eine Konsole, während sie bzw. er ein vergrößertes, dreidimensionales Bild des Operationsbereichs erhält. Die optimalen Sichtbedingungen und die Beweglichkeit der Roboter-Arme in sieben Freiheitsgraden ermöglichen ein besonders präzises Vorgehen. Die Nierenentnahme und die darauf folgende Transplantation im AKH Wien wurden erfolgreich durchgeführt. Die Niere wurde vom Spender gut angenommen.

Die Roboterchirurgie eröffnet neue Möglichkeiten bei minimal-invasiven Eingriffen, jetzt auch bei Nierenentnahmen. OP-Roboter: in der Mitte des Bildes zwei Steuerungskonsolen, rechts die Roboterarme.

© AKH Wien

NEUE HIGH-TECH-GERÄTE

4

Die rasante Entwicklung der modernen Medizin geht Hand in Hand mit dem technischen Fortschritt. Besonders deutlich sichtbar macht das der 2017 im AKH Wien eröffnete Hybrid-Operationssaal. Diese High-Tech-Einrichtung eröffnet völlig neue Wege der Kooperation von Kardiologie und Herzchirurgie. Darüber hinaus erweitern zwei neue SPECT-CT-Geräte, ein neuer Magnetresonanztomograph und zwei neue Elektronenmikroskope die diagnostische Exzellenz am AKH Wien.

Modernste Technik im Hybrid-OP

Mit dem neuen Hybrid-OP (Bild links und oben) verfügt das AKH Wien über einen High-Tech-Operationssaal, in dem sowohl minimal-invasive Herzkatheter-Eingriffe als auch herzchirurgische Operationen durchgeführt werden können. KardiologInnen und HerzchirurgInnen bzw. GefäßchirurgInnen und interventionelle RadiologInnen arbeiten Seite an Seite und wenden modernste Hybridverfahren an bzw. entwickeln diese weiter. Zentrales Element des Hybrid-OPs ist eine leistungsstarke Angiographieanlage der neuesten Generation – eingebettet in einen hochsterilen Raum, der mit über 100 Quadratmetern (inkl. Bedienzone) deutlich größer ist als die nur von einem chirurgischen Fach genutzten OP-Säle.

Über die großen Bildschirme der Angiographieanlage können die ÄrztInnen ihre endoskopischen Eingriffe in Echtzeit überwachen und mittels Bildfusionstechnologie die Bilder mit vorhandenen Computertomographie-, Magnetresonanztomographie- und Ultraschall-Aufnahmen überlagern. Das gibt den OperateurInnen größtmögliche Sicherheit und Kontrolle bei der Ausführung. Die PatientInnen profitieren außerdem von geringstmöglicher Strahlenbelastung.

SPECT-CT der neuesten Generation

Zwei hochmoderne SPECT-CT-Geräte eröffnen dem AKH Wien weitere Möglichkeiten in der bildgebenden Diagnostik. Diese an der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin eingesetzten High-End-SPECT-CT-Geräte erlauben eine vollständige Integration von Einzelphotonen-Emissions-Computertomographie (SPECT) und konventioneller Computertomographie (CT). Die funktionellen Informationen aus der SPECT können durch Integration der morphologischen Informationen aus der CT optimiert werden, was unter anderem eine absolute Quantifizierung der injizierten Radiopharmaka im Untersuchungsvolumen ermöglicht.

Die neuen SPECT-CT-Geräte bieten zahlreiche diagnostische Verbesserungen, u. a. in der Onkologie.

© AKH Wien

Außerdem kann durch die CT-Information eine exzellente anatomische Lokalisierung oder sogar eine diagnostische CT-Untersuchung durchgeführt werden, was eine verbesserte Charakterisierung von gut- und bösartigen Läsionen ermöglicht.

Die Zusammenführung der Bilddaten aus der CT und der SPECT stellt eine maßgebliche technische Verbesserung bei onkologischen Fragestellungen in der prätherapeutischen Diagnostik (Staging) sowie im Therapiemonitoring beispielsweise des Mamma-, Prostata- und Schilddrüsenkarzinoms dar. Auch kann der Therapieerfolg von modernen Radiopeptidtherapien zum Beispiel des Prostatakarzinoms besser evaluiert werden. Darüber hinaus umfasst das Einsatzgebiet dieses Hybridverfahrens die Diagnostik und Charakterisierung einer Vielfalt weiterer Erkrankungen, wie beispielsweise der koronaren Herzerkrankung (Durchblutungssituation und Ausmaß der Verkalkung der Herzkranzgefäße, Innervation der Ventrikel, Amyloidablagerungen), unklarer Knochenveränderungen (Infektionen, Nekrosen und Osteoarthrosen) oder Nierenerkrankungen.

MR mit besonders großer Öffnung

An der Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin wurde ein neuer 3-Tesla-Magnetresonanztomograph in Betrieb genommen. Dieses Modell verfügt über die größte Öffnung von allen am Markt erhältlichen Geräten. Das erleichtert Untersuchungen für Schwangere, adipöse und klaustrophobische PatientInnen. Darüber hinaus bewirkt das neue MR eine verbesserte Bildqualität, zum Beispiel in Perfusionssequenzen, die zur Untersuchung der Durchblutung der Organe eingesetzt werden. Für bestimmte MR-Untersuchungen ist es nötig, dass die PatientInnen auf Kommando den Atem anhalten. Das neue Gerät verfügt über eine so hohe Aufnahmegeschwindigkeit, dass eine artefaktfreie Bildgebung auch dann möglich ist, wenn PatientInnen keinen Atemkommandos folgen können.

Neue Elektronenmikroskope

Während Lichtmikroskope Details darstellen können, die bis 200 Nanometer klein sind, reicht die Auflösung von Elektronenmikroskopen sogar unter 0,1 Nanometer. Zum Vergleich: ein Virus misst in der Regel zwischen 15 und 440 Nanometer. Das Klinische Institut für Pathologie verfügt jetzt über zwei neue, hochmoderne Geräte, die über eine verbesserte Optik verfügen und unter anderem zur Befundung von Nierenbiopsien zum Einsatz kommen.

Von dem neuen MR profitieren auch PatientInnen, die keinen Atemkommandos folgen können.

Die neuen Elektronenmikroskope verfügen gegenüber ihren Vorgängern über eine deutlich verbesserte Optik.

© AKH Wien

WEITERE HÖHEPUNKTE

Um auf die Herausforderungen der Zukunft gut vorbereitet zu sein, entwickelt sich das AKH Wien laufend weiter. So wurde die Bildung von interdisziplinären Zentren vorangetrieben, die wohnortnahe Krebstherapie forciert, mit der Hebammengeburt ein neues Angebot für werdende Mütter eingeführt, das Innovationsmanagement ausgebaut und die Tiefparkgarage noch benutzerfreundlicher gemacht. Darüber hinaus sind neue Forschungsgebäude in Planung, um weiterhin neueste wissenschaftliche Erkenntnisse so rasch wie möglich den betroffenen Menschen zugänglich zu machen. Der besondere Einsatz des AKH Wien für seine PatientInnen und seine MitarbeiterInnen wurde mit zwei Auszeichnungen bedacht: dem Pflegemanagement-Award „cura“ und dem BGF-Gütesiegel des Österreichischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung.

Zentrenbildung sichert Exzellenz

Um in einem immer komplexer werdenden medizinischen Umfeld exzellente, international wettbewerbsfähige Leistungen in PatientInnenbetreuung, Forschung und Lehre erbringen zu können, bedarf es einer gut organisierten interdisziplinären Zusammenarbeit. Mit der Bildung von Zentren sollen diese fächer- und bereichsübergreifenden Kooperationen effektiv gestaltet und strukturiert werden. Die Zentren ermöglichen eine gezielte, stabile Quervernetzung entsprechend wichtiger Themen und Exzellenzbereiche. So wird das Comprehensive Center for Pediatrics die Zusammenarbeit aller Bereiche, die im AKH Wien medizinische Leistungen für Schwangere, Neugeborene, Säuglinge, Kinder und Jugendliche erbringen oder in diesen Bereichen forschen, verbessern. Zum ersten soll das durch die Etablierung neuer Kommunikationsstrukturen gewährleistet werden – analog zu den Tumorboards und Forschungs-Units im bereits seit vielen Jahren erfolgreich agierenden Comprehensive Cancer Center von AKH Wien und Medizinischer Universität Wien.

Zum zweiten werden dazu neue bauliche Strukturen geschaffen. Ziel ist, dass die SpezialistInnen zu den PatientInnen kommen. So wird durch weitere Innenausbauten im Kinder-OP-Zentrum die Möglichkeit geschaffen, den Großteil der chirurgischen Eingriffe an Kindern im AKH Wien an einem – hochmodernen und kindgerechten – Ort zu konzentrieren. Darüber hinaus wird angrenzend an die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde ein Perinatalzentrum entstehen, in dem sämtliche Bereiche der Geburtshilfe und feto-maternalen Medizin mit Kreißsälen, präpartalen und Wöchnerinnenstation sowie der Neonatologie mit Intensiv- und Intermediate-Care-Stationen und alle geburtshilflichen und neonatologischen Ambulanzen zusammengeführt werden. Die Verstärkung der Kooperation zwischen dem St. Anna Kinderspital und der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde ist ebenfalls Teil des Projekts.

Die Entwicklung des Comprehensive Center for Cardio-Vascular Medicine schreitet ebenfalls voran. Als Leuchtturm-Projekt wurde 2017 der Hybrid-OP eröffnet, in dem KardiologInnen und HerzchirurgInnen bzw. GefäßchirurgInnen und interventionelle RadiologInnen gemeinsam modernste Hybridverfahren anwenden und weiterentwickeln (siehe auch S. 13). Das Zentrum für Perioperative Medizin wiederum arbeitet im Rahmen des Projekts „Patient Blood Management“ daran, PatientInnen noch besser auf chirurgische Eingriffe vorzubereiten und so das Operationsrisiko so weit wie möglich

© AKH Wien

zu minimieren. Zum Beispiel sollen PatientInnen mit Eisenmangelanämie vor der Operation identifiziert und therapiert werden. Anämische PatientInnen benötigen häufiger eine Fremdblutgabe, was sich statistisch nachweislich negativ auf den weiteren Verlauf auswirkt.

Vienna Cancer Center bündelt onkologische Kompetenz

Nach dem Beispiel des Comprehensive Cancer Center des AKH Wien und der Medizinischen Universität Wien wurde 2017 das Vienna Cancer Center (VCC) gegründet. Dieses verbindet die onkologischen Einrichtungen von AKH Wien und Medizinischer Universität Wien, von sechs weiteren KAV-Spitälern, der Vinzenz-Gruppe, dem Hanusch-Krankenhaus der Wiener Gebietskrankenkasse, dem Franziskus Spital und dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

Auf diese Weise entsteht ein österreichweit einzigartiges Netzwerk im Sinn einer qualitativ einheitlichen, wohnortnahen Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Krebs. Diese profitieren von schnellen, evidenzbasierten Entscheidungen, von kurzen Wegen, und haben die Sicherheit, dass sie von den besten Spezialistinnen und Spezialisten in Medizin und Pflege betreut und begleitet werden.

Das Angebot, freiwillig und nach den höchsten ethischen Standards an einer klinischen Studie teilzunehmen, erweitert das Therapiespektrum um den Zugang zu besonders innovativen Medikamenten, die sich noch in klinischer Testung befinden. Die Bündelung von Ressourcen der unterschiedlichen Gesundheitseinrichtungen ermöglicht die gemeinsame Durchführung klinischer Studien, wodurch der Wiener Bevölkerung neueste medizinische Entwicklungen auf dem Gebiet der Krebserkrankungen zugänglich werden.

Zugleich erfährt Wien als Wissenschaftsstandort im Bereich der Onkologie eine zusätzliche Aufwertung und wird zu einem der größten internationalen Partner in der Entwicklung neuer Krebstherapien. Ein weiteres Ziel des VCC ist die Vertiefung einer umfassenden, einheitlichen und im globalen Austausch stehenden Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten in Krebsdiagnostik und -therapie zur Sicherung der international wettbewerbsfähigen Qualität dieser wichtigen Disziplin für kommende Generationen.

Neues Angebot: Hebammengeburt

Schwangere, die in der Obhut von Hebammen durch die Schwangerschaft und die Geburt begleitet werden wollen, aber nicht auf die Sicherheit und Infrastruktur eines großen Krankenhauses verzichten wollen, können sich jetzt im AKH Wien für eine Hebammengeburt anmelden. Ob eine Hebammengeburt tatsächlich stattfinden kann, wird auf Basis von festgelegten Kriterien entschieden. Die Frau muss gesund sein, eine Risikoschwangerschaft darf nicht vorliegen. Der Wechsel in eine ärztlich geleitete Geburt im Laufe der Schwangerschaft ist möglich, wenn die Untersuchungen es nahelegen. Die Entlassung aus dem Spital erfolgt zumeist einige Stunden nach der Geburt (ambulante Geburt). Voraussetzung ist eine weitere Betreuung durch niedergelassene Fachkräfte.

Innovationsmanagement

Das AKH Wien hat gemeinsam mit seinem technischen Betriebsführer VAMED-KMB ein Innovationsmanagement initiiert, das die Gestaltung eines erfolgreichen Krankenhausbetriebs unter Berücksichtigung neuester technologischer Entwicklungen unterstützen soll. Grundlage ist eine IT-Plattform, auf der die MitarbeiterInnen beider Organisationen ihre Ideen präsentieren und sich miteinander über ihre Vorschläge austauschen können. Nach zwei erfolgreichen Pilotphasen können sich seit 2017 alle MitarbeiterInnen von AKH Wien und VAMED-KMB über diese IT-Plattform am gemeinsamen Innovationsmanagement beteiligen. Mehrere auf diese Weise entstandene Ideen sind bereits in der Umsetzung. Zur besseren Steuerung definiert ein inno-board bestimmte Schwerpunkte. 2017 waren diese sogenannten Innovationssuchfelder die Themen „Digitalisierung“ sowie „Arbeitsplatz der Zukunft“.

Tiefparkgarage optimiert

Seit 2017 wird die hauseigene Tiefparkgarage vom AKH Wien selbst betrieben. In diesem Zusammenhang wurden einige Optimierungen durchgeführt. So wurde beispielsweise für mehr Sicherheit eine flächendeckende Videoüberwachung installiert. Weitere Verbesserungen betreffen die Beleuchtung und die Reinigung. Die Beleuchtungskörper und Leuchtmittel werden ständig gewartet und bei einem Ausfall so rasch wie möglich getauscht. Außerdem wurde die Beschilderung im Bedarfsfall erneuert und die Reinigungsintervalle verkürzt.

Auszeichnung für Betriebliche Gesundheitsförderung

Eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Krankenhausbetrieb ist die Gesundheit der MitarbeiterInnen. Aus diesem Grund fördert das AKH Wien diese konsequent, zielgerichtet und bedarfsorientiert. Für sein besonderes Engagement in der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) wurde dem AKH Wien das BGF-Gütesiegel verliehen. Auszeichnende Stelle ist das Österreichische Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung, ein Zusammenschluss der Träger der gesetzlichen Krankenversicherung, der gesetzlichen Unfallversicherung, des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Interessensvertretungen Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, Gewerkschaftsbund und Industriellenvereinigung sowie des Fonds Gesundes Österreich als unterstützender Partner.

Ein Gütesiegel für die Betriebliche Gesundheitsförderung im AKH Wien. Die Ärztliche Direktorin Gabriela Kornek (2. v. l.), die Leiterin des Competence Centers für Arbeitssicherheit und Gesundheitserhaltung (CCAG) Jasminka Godnic-Cvar (Mitte) und Beate Zettl (2. v. r.), ebenfalls CCAG, nahmen den Preis entgegen.

© AKH Wien

Das AKH Wien wurde mit dem Pflegemanagement-Award „cura“ ausgezeichnet. Im Bild: Roman Breuer, Christine Nemeth, Sonja Schneeweiss, Karl-Heinz Weber, Pflegedirektorin Sabine Wolf, Vlastimil Kozon (v. l.)

Pflege-Preis für Schmerzmanagement

Ein Projekt des AKH Wien zur Gestaltung eines systematischen, multiprofessionellen und nachhaltigen Behandlungsprozesses in der Schmerzbehandlung durch die Implementierung des DNQP (Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege) -Expertenstandards „Schmerzmanagement in der Pflege bei akuten Schmerzen“ wurde mit dem Pflegemanagement-Award „cura“ ausgezeichnet. In dem Projekt werden akute Schmerzen durch klinikweit einheitliche, zielgruppenspezifische Assessment-Instrumente erfasst. Im Mittelpunkt stehen neben der Erfassung der Schmerzintensität, des Wahrnehmens von Anzeichen auf Schmerzen und des Erkennens von typischen Risikofaktoren, die Schmerz auslösen können, vor allem auch das Nebenwirkungsmanagement und die Edukation der Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige. Die Auszeichnung „cura“ würdigt österreichweit innovative und erfolgreich umgesetzte Ideen im Pflegemanagement. Das Projekt des AKH Wien gewann den ersten Preis in der Kategorie Akutpflege.

Forschungsgebäude für die Zukunft der Medizin

Die Planungen für neue Forschungsgebäude der Medizinischen Universität Wien auf dem Gelände des AKH Wien schreiten voran. So sollen auf rund 60.000 Quadratmetern drei Forschungszentren entstehen: das Zentrum für Präzisionsmedizin, das Zentrum für Translationale Medizin und Therapien sowie das Zentrum für Technologietransfer. Das Zentrum für Präzisionsmedizin soll sich der Erforschung individuell angepasster Therapien für Krankheiten wie Krebs, Herzkreislauferkrankungen, Rheuma und vielem mehr widmen. Zum Einsatz kommen innovative, molekulare, diagnostische und therapeutische Verfahren wie Genom-Untersuchungen, molekulare Bildgebung und High-Throughput-Screenings. Mit Hilfe dieser Techniken lässt sich vorhersagen, wie PatientInnen auf bestimmte Medikamente oder Therapien ansprechen werden, sodass diese bestmöglich auf deren Bedürfnisse abgestimmt werden können. Mehr Informationen zum Zentrum für Präzisionsmedizin finden Sie im Internet: www.zpm.at

Oswald Wagner
Vizerektor für Klinische Angelegenheiten der Medizinischen Universität Wien und Mitglied des Management Boards

Die Medizinische Universität Wien und die Stadt Wien steuern seit nunmehr zwei Jahren gemeinsam das AKH Wien. Ein wichtiges Ziel der gemeinsamen Betriebsführung ist die Fokussierung des AKH Wien auf akademische Medizin. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden Entlastungen in anderen Bereichen definiert. Der mittlerweile eingespielte Betrieb der allgemeinmedizinischen Akutversorgung leistet einen spürbaren Beitrag in einem Teil der klinischen Fächer im Bereich der Notfallmedizin. Um diesen Effekt auch in weiteren Ambulanzbereichen zu erreichen, erscheint nach Gesprächen mit den besonders betroffenen Kliniken die Errichtung eines Facharztambulatoriums vor dem AKH Wien als am besten geeignete Lösung. Dafür wurden erste Gespräche mit den Krankenversicherungen, der Ärztekammer und der Gemeinde Wien aufgenommen. Weiters wurden Gespräche mit der AUVA und dem Wiener Krankenanstaltenverbund geführt, wie dieses Ziel im Rahmen einer verbesserten Zusammenarbeit unterstützt werden kann.

Ein Meilenstein für die akademische Medizin im AKH Wien ist auch die Finalisierung des Beschlusses, ein Zentrum für Translationale Medizin und Therapien zu errichten, für das im Jahr 2018 die Architektur-Ausschreibung erfolgen wird. Flankiert wird dieses Forschungszentrum, das auch ein Klinische-Phase-1 und -2-Zentrum enthalten soll, durch ein Zentrum für Präzisionsmedizin, in dem den neuen, sogenannten „omics“-Technologien und der digitalen Medizin ein Schwerpunkt eingeräumt werden wird. Für dieses Gebäude ist ein Fundraising-Projekt ins Leben gerufen worden, dessen Aktivitäten Sie sicher bereits im AKH Wien, im Wiener Straßenbild und in diversen Medien bemerkt haben. Weiters soll ein Zentrum für Technologie-Transfer errichtet werden, das unter anderem Platz für Ludwig-Boltzmann-, Christian-Doppler- und Start-up-Laboratorien bieten soll. Gemeinsam werden diese Einrichtungen auf dem Medizinischen Universitätscampus AKH eine Brücke zwischen vorklinischer Forschung im ebenfalls neu zu errichtenden MedUni-Campus Mariannengasse und der klinischen Forschung im AKH Wien schlagen.

Der akademischen Medizin am AKH dient auch die gut voranschreitende Etablierung klinischer Zentren. So erfolgte die Inbetriebnahme eines „Comprehensive Center for Pediatrics“ mit Anfang 2018. Ein „Comprehensive Center for Cardio-Vascular Medicine“ und ein „Zentrum für Perioperative Medizin“ sind in Vorbereitung, ein Neurozentrum ist beschlossen. Eine Task Force Zentrenbildung berät, welche zusätzlichen Fachgebiete sinnvollerweise in Klinische Zentren gegliedert werden sollen.

Bemerkenswert ist die zwar nicht einfache, aber konfliktfreie Umsetzung des Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes am AKH Wien, wofür ich mich bei allen Beteiligten herzlichst bedanken möchte.

Erlauben Sie mir, dass ich mich bei dieser Gelegenheit bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AKH Wien und der MedUni Wien auch dafür bedanke, dass sie durch ihren außergewöhnlichen Einsatz dazu beitragen, dass sich das AKH hervorragend entwickelt und wieder zu einem Flaggschiff des Wiener und österreichischen Gesundheitswesens geworden ist.

© AKH Wien

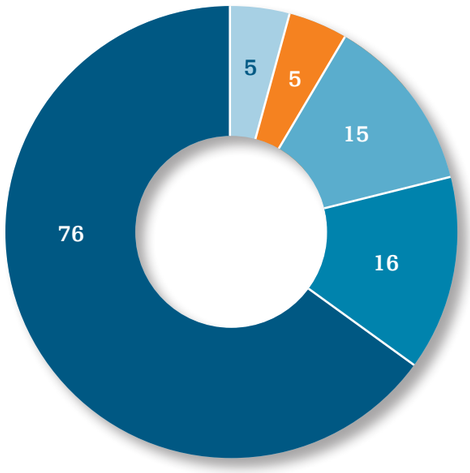
DAS AKH WIEN IM ÜBERBLICK

6

Stationäre Versorgung

Bettenführende Bereiche

insgesamt: **117** (1.769 Betten)

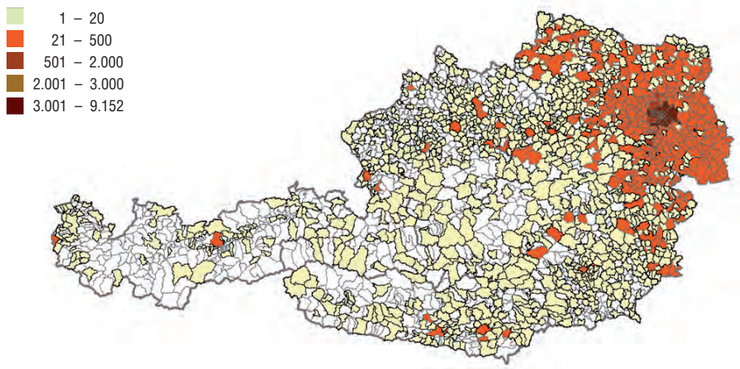


- Normalpflegestationen: **76** (1.379 Betten)
- Intermediate-Care-Stationen: **16** (137 Betten)
- Intensivpflegestationen: **15** (130 Betten)
- Tageskliniken: **5** (41 Betten)
- Wochenkliniken: **5** (82 Betten)

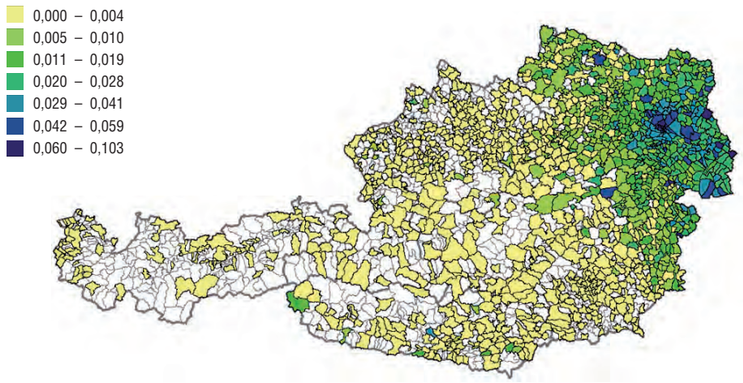
Stationäre Aufnahmen: **120.186**
Pflegetage: **623.279**
Durchschnittliche Verweildauer in Tagen: **4,3**
Eintagespflegen: **56.581**

© AKH Wien

Stationäre Fälle

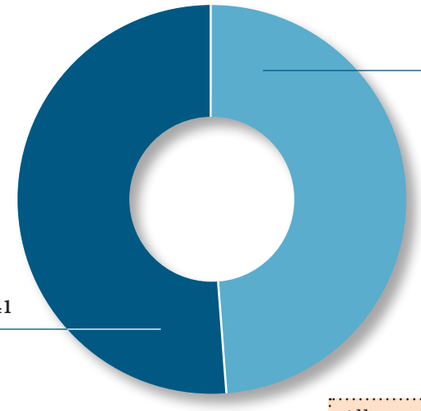


Stationäre Fälle je EinwohnerIn



Ambulante Versorgung

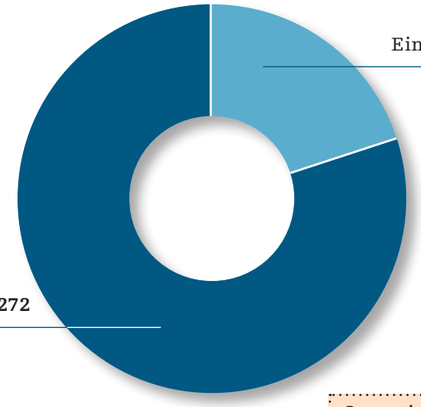
Ambulanzfrequenz:
1.099.110



Allgemeine Ambulanzen:	**56**
Spezialambulanzen:	**344**

Operationen

Operationen insgesamt:
54.135



Operationssäle:	**48**
Eingriffsräume:	**11**
Aufwachräume:	**8**

© AKH Wien

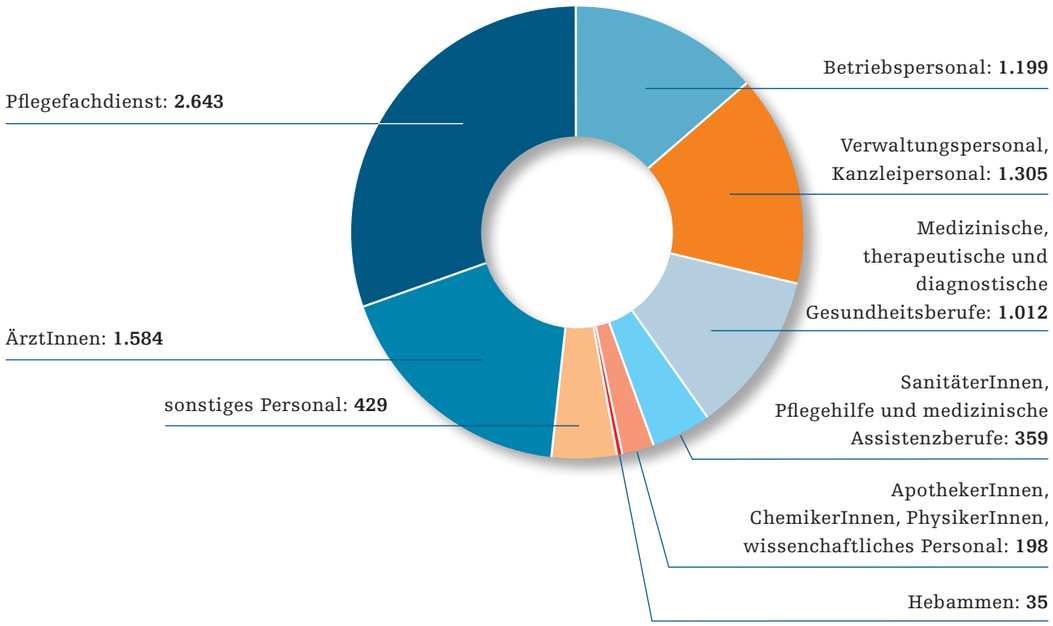
Transplantationen

Niere:	160
Leber:	54
Herz:	46
Lunge:	103
Pankreas:	3
Knochenmark:	387

Personal

Personalstand insgesamt: 8.764

Exklusive Praktika, bei Teilzeitkräften berechnet auf 40 Stunden Arbeitszeit pro Woche



Das Management

Direktor der Teilunternehmung: Herwig Wetzlinger

Ärztliche Direktorin: Gabriela Kornek

Fachliche Leiterin der wirtschaftlichen und administrativen Angelegenheiten (Verwaltungsdirektion): Claudia Scharm-Groicher

Direktorin des Pflegedienstes: Sabine Wolf

Technischer Direktor: Siegfried Gierlinger

Die Direktionen

Direktion Teilunternehmung

Assistenz und Sonderaufgaben

Competence Center für Arbeitssicherheit und Gesundheitserhaltung

Informationszentrum und PR

Krankenhaushygiene

OP-Management

Personal

Qualitäts- und Risikomanagement

Strategische Personalentwicklung

Technologie und Informatik

Ärztliche Direktion

Anstaltsapotheke

Bettenmanagement

Direktionsassistenz

Hebammendienste

Klinische Psychologie

Medizinische, therapeutische und diagnostische Gesundheitsberufe

Medizinischer Betrieb

Medizinökonomie

Vorfallsabwicklung und Prävention

© AKH Wien

Direktion des Pflegedienstes

Direktionsassistenz

Dokumentation und Informatik

Organisationsentwicklung

Personalmanagement im Pflegebereich

Pflegequalitätssicherung

Sonderaufgaben

Technische Direktion

Arbeitnehmerschutz und Brandschutz

Behörde und Dokumentation

Betriebsabteilung

Controlling & Multiprojektmanagement

Direktionsassistenz

Haus- und Gebäudemanagement

Küche und Betriebsrestaurant

Logistik

Medizintechnik

Projekte und Projektcontrolling

Sicherheit

Technische Betriebsführung

Technische Infrastruktur

Wirtschaftliche und administrative Angelegenheiten (Verwaltungsdirektion)

Direktionsassistenz/Vertragsmanagement

Controlling

Finanz- und Betriebswirtschaft

Klinische Administration

Medizinisches Dokumentationszentrum

Zentralkanzlei

Klinische Struktur

Kliniken:

Univ. Klinik für Anästhesie, Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie

Klin. Abteilung für Allgemeine Anästhesie und Intensivmedizin

Klin. Abteilung für Herz-Thorax-Gefäß-chirurgische Anästhesie und Intensivmedizin

Klin. Abteilung für Spezielle Anästhesie und Schmerztherapie

Univ. Klinik für Augenheilkunde und Optometrie

Univ. Klinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin

Univ. Klinik für Chirurgie

Klin. Abteilung für Allgemeinchirurgie

Klin. Abteilung für Gefäßchirurgie

Klin. Abteilung für Herzchirurgie

Klin. Abteilung für Kinderchirurgie

Klin. Abteilung für Plastische und Rekonstruktive Chirurgie

Klin. Abteilung für Thoraxchirurgie

Klin. Abteilung für Transplantation

Univ. Klinik für Dermatologie

Klin. Abteilung für Allgemeine Dermatologie und Dermatoonkologie

Klin. Abteilung für Immundermatologie und Infektiöse Hautkrankheiten

Univ. Klinik für Frauenheilkunde

Klin. Abteilung für Allgemeine Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie

Klin. Abteilung für Geburtshilfe und Feto-maternale Medizin

Klin. Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin

Univ. Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Klin. Abteilung für Allgemeine Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Klin. Abteilung für Phoniatrie-Logopädie

Univ. Klinik für Innere Medizin I

Klin. Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie

Klin. Abteilung für Infektionen und Tropenmedizin

Klin. Abteilung für Onkologie

Klin. Abteilung für Palliativmedizin

Univ. Klinik für Innere Medizin II

Klin. Abteilung für Angiologie

Klin. Abteilung für Kardiologie

Klin. Abteilung für Pulmologie

Univ. Klinik für Innere Medizin III

Klin. Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel

Klin. Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie

Klin. Abteilung für Nephrologie und Dialyse

Klin. Abteilung für Rheumatologie

© AKH Wien

Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde

- Klin. Abteilung für Neonatologie, Pädiatrische Intensivmedizin und Neuropädiatrie
- Klin. Abteilung für Pädiatrische Kardiologie
- Klin. Abteilung für Pädiatrische Nephrologie und Gastroenterologie
- Klin. Abteilung für Pädiatrische Pulmologie, Allergologie und Endokrinologie
- Klin. Abteilung für Allgemeine Pädiatrie unter besonderer Berücksichtigung der Pädiatrischen Hämato-Onkologie/St. Anna-Kinderspital

Univ. Klinik für Kinder- und Jugend-psychiatrie

Univ. Klinik für Klinische Pharmakologie

Univ. Klinik für Krankenhaushygiene und Infektionskontrolle

Univ. Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Univ. Klinik für Neurochirurgie

Univ. Klinik für Neurologie

Univ. Klinik für Notfallmedizin

Univ. Klinik für Orthopädie

Univ. Klinik für Physikalische Medizin, Rehabilitation und Arbeitsmedizin

Univ. Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

- Klin. Abteilung für Allgemeine Psychiatrie
- Klin. Abteilung für Sozialpsychiatrie

Univ. Klinik für Psychoanalyse und Psychotherapie

Univ. Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin

- Klin. Abteilung für Allgemeine Radiologie und Kinderradiologie
- Klin. Abteilung für Kardiovaskuläre und Interventionelle Radiologie
- Klin. Abteilung für Neuroradiologie und Muskuloskeletale Radiologie
- Klin. Abteilung für Nuklearmedizin

Univ. Klinik für Strahlentherapie

Univ. Klinik für Unfallchirurgie

Univ. Klinik für Urologie

Klinische Institute:

Klinisches Institut für Labormedizin

- Klin. Abteilung für Klinische Mikrobiologie
- Klin. Abteilung für Klinische Virologie
- Klin. Abteilung für Medizinische und Chemische Labordiagnostik

Klinisches Institut für Neurologie

Klinisches Institut für Pathologie

Zentren:

Comprehensive Cancer Center

© AKH Wien

LEISTUNGSDATEN

Leistungsdaten stationär 2017

Universitätskliniken	AUF	ENT	TRA	VST	VLA	VLE	BT	EPF	PFT	VWDBT	VWDPFT	BSY	BBE	TAB
Univ. Klinik für Anästhesie, Allg. Intensivmedizin und Schmerztherapie	140	8	104	103	2.728	2.811	14.401	9	14.512	4,89	4,92	44	42	42
Univ. Klinik für Augenheilkunde und Optometrie	12.905	12.888	14		85	78	3.021	11.588	15.909	0,23	1,23	45	35	35
Univ. Klinik für Chirurgie	11.857	11.590	516	124	5.099	5.466	82.341	2.278	94.057	4,75	5,43	291	269	271
Univ. Klinik für Dermatologie	6.376	6.367	14	31	425	438	12.618	5.043	19.038	1,85	2,79	69	50	50
Univ. Klinik für Frauenheilkunde	11.206	11.147	35	19	1.613	1.612	32.528	2.878	43.694	2,54	3,41	138	123	124
Univ. Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	3.051	3.092	12	9	150	205	12.309	237	15.410	3,78	4,73	48	39	40
Univ. Klinik für Innere Medizin I	24.079	24.065	68	339	773	1.161	34.742	21.507	59.338	1,38	2,35	177	147	147
Univ. Klinik für Innere Medizin II	6.642	7.120	66	115	2.025	2.686	34.871	2.728	42.152	3,74	4,52	131	121	121
Univ. Klinik für Innere Medizin III	8.106	8.382	105	250	1.294	1.916	43.155	4.335	51.816	4,30	5,17	158	141	143
Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde	6.659	6.363	229	55	2.096	2.097	39.155	2.355	48.300	4,48	5,52	155	130	132
Univ. Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie	335	334	5		154	160	7.898	11	9.850	15,99	19,94	36	30	33
Univ. Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	1.688	1.705	8	4	166	185	10.176	33	11.885	5,42	6,33	38	37	37
Univ. Klinik für Neurochirurgie	1.735	1.584	188	23	1.368	1.438	16.552	23	18.188	5,22	5,74	57	54	54
Univ. Klinik für Neurologie	1.927	2.106	8	32	536	756	21.959	136	24.109	8,19	8,99	77	73	74
Univ. Klinik für Notfallmedizin	4.577	1.407	538	194	3.144	704	1.975	1.263	3.576	0,37	0,68	14	14	14
Univ. Klinik für Orthopädie	3.000	2.948	87	9	303	338	19.838	764	22.795	5,94	6,82	68	65	65
Univ. Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	1.383	1.421	8		219	258	41.730	8	45.638	25,38	27,75	133	115	125
Univ. Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin	774	774			7	7	2.298	11	3.072	2,94	3,93	8	7	8
Univ. Klinik für Strahlentherapie	1.838	1.791	41	39	200	216	9.851	223	11.730	4,78	5,69	48	35	35
Univ. Klinik für Unfallchirurgie	6.831	6.162	400	96	443	271	39.872	314	46.130	5,61	6,50	112	111	115
Univ. Klinik für Urologie	3.065	3.063	12	22	248	275	11.970	492	15.055	3,58	4,50	50	40	42
Gemeinsame Kinderstation 17B	2.012	1.989	18	1	213	211	5.035	345	7.025	2,27	3,16	21	20	20
AHK Wien gesamt	**120.186**	**116.306**	**2.476**	**1.465**	**23.289**	**23.289**	**498.295**	**56.581**	**623.279**	**3,5**	**4,3**	**1.917**	**1.697**	**1.725**

Abkürzungen:

AUF	Aufnahmen	EPF	Eintagespflegen
ENT	Entlassungen	PFT	Pflegetage
TRA	Transferierungen	VWDBT	Verweildauer – Belagstage
VST	Verstorbene	VWDPFT	Verweildauer – Pflegetage
VLA	Verlegungen Zugang	BSY	Systemisierte Betten (Jahresschnitt)
VLE	Verlegungen Abgang	BBE	Belegbare Betten (Jahresschnitt)
BT	Belagstage (= Mitternachtsstand)	TAB	Tatsächliche Betten (Jahresschnitt)

© AKH Wien

Leistungsdaten ambulant 2017

Universitätskliniken und Klinische Institute	ABF	AKO	FQSE	FQA	FQS	FQG	LAP	LSP	LPG
Univ. Klinik für Anästhesie, Allg. Intensivmedizin und Schmerztherapie	9.984	8.346	69	18.399	59.756	78.155	43.765	302.729	346.494
Univ. Klinik für Augenheilkunde und Optometrie	22.715	28.121	141	50.977	18.006	68.983	278.734	60.112	338.846
Univ. Klinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin	1.094	3.348	280	4.722	19.741	24.463	77.901	226.831	304.732
Univ. Klinik für Chirurgie	30.523	37.534	346	68.403	25.800	94.203	128.782	40.780	169.562
Univ. Klinik für Dermatologie	30.324	43.371	52	73.747	6.315	80.062	198.781	20.651	219.432
Univ. Klinik für Frauenheilkunde	26.747	33.039	32	59.818	16.329	76.147	214.565	125.732	340.297
Univ. Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	17.212	15.566	48	32.826	14.134	46.960	95.742	37.540	133.282
Univ. Klinik für Innere Medizin I	15.877	35.998	45	51.920	12.861	64.781	119.147	30.697	149.844
Univ. Klinik für Innere Medizin II	32.753	16.956	73	49.782	19.838	69.620	118.964	89.901	208.865
Univ. Klinik für Innere Medizin III	31.615	72.513	51	104.179	31.658	135.837	662.755	145.271	808.026
Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde	34.280	33.278	1.909	69.467	35.143	104.610	217.317	110.110	327.427
Univ. Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie	1.804	7.778	12	9.594	8.473	18.067	20.179	33.700	53.879
Univ. Klinik für Klinische Pharmakologie	2			2	5	7		4	4
Univ. Klinik für Krankenhaushygiene und Infektionskontrolle	192	104		296	1.512	1.808	687	1.603	2.290
Univ. Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	7.675	9.834	63	17.572	3.781	21.353	49.994	8.051	58.045
Univ. Klinik für Neurochirurgie	5.287	3.070	282	8.639	7.701	16.340	14.799	63.636	78.435
Univ. Klinik für Neurologie	13.858	8.073	8	21.939	13.241	35.180	44.856	30.409	75.265
Univ. Klinik für Notfallmedizin	43.409	8.358	40	51.807	10.039	61.846	172.089	32.737	204.826
Univ. Klinik für Orthopädie	12.201	11.235	154	23.590	5.795	29.385	62.905	8.459	71.364
Univ. Klinik für Physikalische Medizin, Rehabilitation u. Arbeitsmedizin	9.377	44.107	75	53.559	112.399	165.958	142.663	272.171	414.834
Univ. Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	5.173	7.145	18	12.336	29.619	41.955	18.216	52.843	71.059
Univ. Klinik für Psychoanalyse und Psychotherapie	216	1.821	-	2.037	54	2.091	3.900	82	3.982
Univ. Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin	91.955	20.088	709	112.752	127.802	240.554	210.787	216.923	427.710
Univ. Klinik für Strahlentherapie	12.549	41.958	856	55.363	13.685	69.048	148.001	38.503	186.504
Univ. Klinik für Unfallchirurgie	72.041	53.467	53	125.561	29.670	155.231	201.073	59.143	260.216
Univ. Klinik für Urologie	7.184	12.462	15	19.661	8.475	28.136	61.351	20.661	82.012
Klin. Institut für Labormedizin	22	1	139	162	7	169	5.065.515	6.950.779	12.016.294
Klin. Institut für Neurologie							16.855	11.487	28.342
Klin. Institut für Pathologie							187.843	279.381	467.224
Zentral-Operationsbereich					59	59		108	108
AHK Wien gesamt	**536.069**	**557.571**	**5.470**	**1.099.110**	**631.898**	**1.731.008**	**8.578.166**	**9.271.034**	**17.849.200**

Abkürzungen:

ABF Ambulante Fälle
AKO Ambulante Kontrollen
FQSE Frequenz stationärer PatientInnen von extern
FQA Frequenz ambulanter PatientInnen
FQS Frequenz stationärer PatientInnen
FQG Frequenz gesamt
LAP Leistungen an ambulanten PatientInnen
LSP Leistungen an stationären PatientInnen
LPG Leistungen an PatientInnen gesamt

© AKH Wien

JAHRESABSCHLUSS

Der Jahresabschluss 2017 wurde von der BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Testat versehen.

Das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus ist ein Teilunternehmen der wirtschaftlichen Einrichtung Wiener Krankenanstaltenverbund und besitzt keine eigene Rechtspersönlichkeit. Das Vermögen wird vom übrigen Vermögen der Gemeinde Wien gesondert verwaltet. Neben der Gemeinde Wien erfolgt die Finanzierung primär durch den Wiener Gesundheitsfonds (WGF). Die Abgeltung des klinischen Mehraufwandes erfolgt durch den Bund und die Medizinische Universität Wien.

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 wurde nach den Vorschriften der §§ 189ff Unternehmensgesetzbuch in der geltenden Fassung aufgestellt.

Bilanz zum 31. Dezember 2017

Das Anlagevermögen (ausgenommen geringwertige Wirtschaftsgüter) der Teilunternehmung AKH Wien wird durch Investitionskostenzuschüsse der Gemeinde Wien, des Wiener Gesundheitsfonds, des Bundes und der Medizinischen Universität Wien finanziert. Die Investitionen im Jahr 2017 beliefen sich auf 48,7 Mio. Euro (2016: 43,1 Mio. Euro). Der Anlagenabnutzungsgrad ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Aufgrund der in den kommenden Jahren geplanten Investitionsoffensive ist aber mit einer Verminderung des Anlagenabnutzungsgrades zu rechnen.

Bei den vom Rahmenbauvertrag bis 2030 betroffenen Gebäuden wurde, soweit zum Bilanzstichtag abschätzbar, eine Anpassung der Restnutzungsdauer vorgenommen. Bei einzelnen Gebäuden musste die Nutzungsdauer nach einer Reevaluierung verkürzt werden. Dies führte zu einer Er-

8

© AKH Wien

höhung der Abschreibung von 13,5 Mio. Euro, der in gleicher Höhe eine Auflösung von Investitionskostenzuschüssen gegenübersteht.

Innerhalb des Fremdkapitals haben sich die Verbindlichkeiten vermindert und die Rückstellungen sind nahezu gleichgeblieben. Durch den Anstieg der Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen und der liquiden Mittel ergab sich zum Bilanzstichtag 2017 eine negative Nettoverschuldung. Damit waren die Aktivposten größer als das Fremdkapital.

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017

Die Leistungserlöse konnten im Vergleich zum Vorjahr um rund 24 Mio. Euro erhöht werden und stehen in engem Zusammenhang mit den Leistungssteigerungen im stationären Bereich. Wie schon in den Jahren zuvor stieg der Anteil am medizinischen Materialaufwand in den onkologischen Behandlungsfeldern (personalisierte Therapien) weiter an, während die Kostenentwicklung im übrigen Sachaufwand konstant gehalten werden konnte.

Trotz einer Gehaltsanpassung von 1,3 Prozent ist im Personalaufwand eine Reduktion um 2,6 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Dieser Umstand resultiert aus den im Vorjahr gebildeten, außerordentlichen Rückstellungen aufgrund der neuen Berechnungsmethodik gemäß Rechnungslegungs-Änderungsgesetz (RÄG) 2014.

Durch die sehr günstige Ertragslage und eine durch intensive Steuerungsmaßnahmen herbeigeführte Konstanz in der Entwicklung im Sach- und Personalaufwand konnte im Geschäftsjahr 2017 ein positives Betriebsergebnis in Höhe von 9,8 Mio. Euro erwirtschaftet werden.

© AKH Wien

Bilanz zum 31. Dezember 2017

Aktiva

	31.12.2017 EUR	31.12.2016 TEUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Rechte und Vorteile	5.579.346,92	5.035
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	1.510.689.784,87	1.578.213
2. Technische Anlagen und Maschinen	65.347.307,68	66.163
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	42.904.788,75	39.091
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	9.586.815,99	13.144
	1.628.528.697,29	1.696.611
	1.634.108.044,21	**1.701.646**
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	27.076.175,63	26.609
2. Noch nicht abrechenbare Leistungen	2.401.526,20	2.564
	29.477.701,83	29.172
II. Forderungen		
1. Forderungen aus Leistungen	125.107.640,75	127.498
davon > 1 Jahr	*0,00*	*0*
2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	105.926.879,28	41.957
davon > 1 Jahr	*0,00*	*0*
3. Sonstige Forderungen	68.918.785,70	56.008
davon > 1 Jahr	*0,00*	*0*
	299.953.305,73	225.463
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	649.916,69	91
	330.080.924,25	**254.727**
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**16.688,98**	**1.214**
	1.964.205.657,44	**1.957.587**

Passiva

	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
A. Negatives Eigenkapital		
I. Unternehmenskapital	26.299.838,54	26.300
II. Bilanzverlust	-63.889.299,63	-73.734
davon Verlustvortrag: EUR 73.734.011,26		
Vorjahr: TEUR 63.433		
	-37.589.461,09	***-47.434***
B. Sonderposten für Investitionskostenzuschüsse		
I. Bereits verwendete Investitionszuschüsse	1.634.108.044,21	1.701.646
II. Noch verfügbare Investitionszuschüsse	94.761.644,89	24.292
	1.728.869.689,10	**1.725.938**
C. Rückstellungen		
I. Rückstellungen für Abfertigungen	40.820.600,00	40.708
II. Sonstige Rückstellungen	107.417.759,11	110.429
	148.238.359,11	**151.136**
D. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	49.462.350,90	47.799
davon < 1 Jahr	*49.462.350,90*	*47.799*
davon > 1 Jahr	*0,00*	*0*
II. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	3.552.871,53	4.792
davon < 1 Jahr	*2.553.432,67*	*4.792*
davon > 1 Jahr	*999.438,86*	*0*
III. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	44.105.988,42	48.692
davon < 1 Jahr	*44.105.988,42*	*48.692*
davon > 1 Jahr	*0,00*	*0*
IV. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	708.688,80	593
davon < 1 Jahr	*708.688,80*	*593*
davon > 1 Jahr	*0,00*	*0*
V. Sonstige Verbindlichkeiten	26.333.403,18	25.935
davon aus Steuern	*0,00*	*0*
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	*171.508,26*	*181*
davon < 1 Jahr	*26.273.930,86*	*25.870*
davon > 1 Jahr	*59.472,32*	*65*
	124.163.302,83	**127.812**
davon < 1 Jahr	*123.104.391,65*	*127.746*
davon > 1 Jahr	*1.058.911,18*	*65*
E. Rechnungsabgrenzungsposten	**523.767,49**	**135**
	1.964.205.657,44	**1.957.587**

© AKH Wien

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017

	31.12.2017 EUR	31.12.2016 TEUR
1. Umsatzerlöse		
a) Leistungserlöse	*644.249.343,23*	*620.271*
b) Betriebskostenersätze	*117.227.648,00*	*131.371*
c) Klinischer Mehraufwand	*36.363.636,36*	*36.364*
	797.840.627,59	788.006
2. Veränderung des Bestands an noch nicht abrechenbaren Leistungen	-162.295,15	123
3. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom Anlagevermögen	*71.382,02*	*104*
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	*2.567.904,71*	*623*
c) Erträge aus der Auflösung von Investitionskostenzuschüssen	*112.621.681,45*	*94.906*
d) Erträge aus dem Ersatz der Aufwendungen für Altersversorgung	*65.044.942,95*	*62.373*
e) Übrige	*120.713.156,48*	*117.116*
	301.019.067,61	275.122
4. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Leistungen		
a) Materialaufwand	*217.946.493,71*	*206.851*
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	*32.071.286,34*	*32.375*
	-250.017.780,05	-239.225
5. Personalaufwand		
a) Löhne	36.392.813,95	39.031
b) Gehälter	213.952.811,55	215.290
c) Soziale Aufwendungen	121.527.940,50	122.426
davon Aufwendungen für Altersversorgung	*67.047.791,90*	*64.319*
davon Aufwendungen für Abfertigung und Leistungen an betriebliche MitarbeiterInnenvorsorgekassen	*4.141.063,44*	*8.770*
davon Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	*50.339.085,16*	*49.337*
	-371.873.566,00	-376.747
6. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		
a) Planmäßig	113.763.899,57	97.809
b) Außerplanmäßig	1.902.929,67	253
	-115.666.829,24	-98.062
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit sie nicht unter Steuern von Einkommen fallen	*74.148.292,71*	*74.433*
b) Übrige	*277.003.496,43*	*285.055*
	-351.151.789,14	-359.488
8. Betriebsergebnis (Zwischensumme)	*9.987.435,62*	*-10.272*

	31.12.2017 EUR	31.12.2016 TEUR
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10.133,05	1
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-152.857,04	-30
11. Finanzergebnis (Summe aus Z 9 und 10)	*-142.723,99*	*-29*
12. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (Zwischensumme)	*9.844.711,63*	-10.301
13. Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-73.734.011,26	-63.433
14. Bilanzverlust (Gesamtsumme)	**-63.889.299,63**	**-73.734**

© AKH Wien

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber:
Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus
Währinger Gürtel 18–20, 1090 Wien
Layout: stadt wien marketing gmbh
Fotos: AKH Wien; AKH Wien, George Kaulfersch (Cover, Seite 4, 6, 11, 12, 13, 15, 16, 22, 31, 36, 38, 39); PID/David Bohmann (Seite 2); Felicitas Matern (Seite 3); AKH Wien, Florian Mair (Seite 8, 27, 28); Wiener Gebietskrankenkasse/APA-Fotoservice/Hörmandinger (Seite 19); Sabine Klimpt (Seite 20); MedUni Wien/Felicitas Matern (Seite 21)
Druck: Dataform Media GmbH

Gedruckt auf ökologischem Druckpapier aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“.

© Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus
Wien/Österreich
Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung oder Verwendung des Inhalts (ganz oder auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herstellers.